

## UNFALLVERSICHERER

# Ja zur Prävention – Nein zur Bürokratie

**Prävention und Gesundheitsförderung haben für die Unfallversicherungsträger (UV-Träger) der öffentlichen Hand in NRW einen hohen Stellenwert. „Daher unterstützen wir auch das Ziel der Bundesregierung, diese Bereiche zu stärken“, sagt Birgit Althoff, stellvertretende Geschäftsführerin der Landesunfallkasse (LUK) NRW. „Der vorliegende Gesetzesentwurf wird allerdings der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die Prävention zu stärken, nicht gerecht.“**

■ Der Entwurf des Präventionsgesetzes greife zentrale Forderungen der UV-Träger nicht auf, so Althoff. UV- und andere Sozialversicherungsträger, wie etwa die Krankenkassen, sollen – laut Gesetzesentwurf – die Prävention allein finanzieren. Althoff: „Beitragselder der Unternehmer zur Unfallversicherung sollen künftig zur Finanzierung einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe verwendet werden. Solche Aufgaben müssen aber mit Steuergeldern, also von der Allgemeinheit, finanziert werden.“ Der Gesetzesentwurf sieht jedoch keine Beteiligung des Bundes, der Länder oder Kommunen vor. Nicht nachvollziehbar sei zudem, dass die Bundesagentur für Arbeit, ebenfalls ein Sozialversiche-

rungsträger, nicht zur Finanzierung der Prävention herangezogen werden solle. Der Gesetzesentwurf habe zudem noch zahlreiche handwerkliche und inhaltliche Mängel. So werde das Ziel, einfache und transparente Organisationsstrukturen zu schaffen, nicht erreicht: „Statt Bürokratie abzubauen, wird das Gegenteil getan.“ Der Entwurf sehe auf vielen Ebenen (Bund, Länder, Sozialversicherungsträger untereinander) Abstimmungs- und Koordinierungsverfahren vor, die aufwändig und bürokratisch seien. Althoff: „Ich befürchte, dass ein großer Teil der Ressourcen in diesen Abstimmungen verloren geht, statt den Versicherten zugute zu kommen.“

### SERVICE

● Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der gesundheitlichen Prävention  
Bundestags-Drucksache 15/4833:  
<http://dip.bundestag.de/parfors/parfors.htm>

Die UV-Träger geben bereits jetzt zwischen fünf und sechs Prozent ihres Haushaltsvolumens für Prävention von Unfällen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren aus. Gerade dort, wo die Unfallversicherer ihre Stärken haben, nämlich in der betrieblichen Gesundheitsförderung, arbeiten die Partner gut zusammen, so Althoff: „Netzwerke mit Krankenkassen und Betrieben bestätigen dies.“ Es müsse gesichert bleiben, dass die UV-Träger weiterhin die Verfügungs- und Entscheidungshoheit über die von ihnen eingebrachten Finanzmittel behalten.

infoplus als PDF: [infoplus@kompakt.de](mailto:infoplus@kompakt.de)



## Start

Dieter Kurka,  
Sprecher der  
Unfallversicherer  
der öffentlichen  
Hand in NRW

## Effizienter beim Arbeitsschutz

Alles aus einer Hand – das ist seit jeher das Motto der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in NRW: Die Einheit von Prävention, Rehabilitation und Entschädigung kommt Versicherten und Betrieben zugute. Ein Prinzip, das sich bewährt hat und ausbaufähig ist. Etwa bei der Überwachung: Im öffentlichen Dienst gelten für den Bereich der Beamten andere Vorschriften als für Arbeiter und Angestellte. Überwacht werden diese vom staatlichen Arbeitsschutz. Für die Betriebe heißt dies in manchen Fällen: doppelte Kontrolle nicht ausgeschlossen. Der bewährte Dualismus von staatlichem Arbeitsschutz und UV-Trägern soll für den Bereich des öffentlichen Dienstes insofern flexibler gehandhabt werden, als die Überwachung und Beratung nach dem Arbeitsschutzgesetz dafür allein von den UV-Trägern der öffentlichen Hand geleistet werden soll. Dies ist ein wirksamer Ansatz, um den Arbeitsschutz im öffentlichen Dienst in NRW effizienter zu gestalten, gleiche Behandlung aller Beschäftigtengruppen im Arbeitsschutz vorzubringen und letztlich ein Beitrag zum Bürokratieabbau. In diesem Sinne Ihr

Dieter Kurka

### FUK NRW

## Interschutz 2005

■ Rund um die Sicherheit ihrer Feuerwehren informieren die Feuerwehr-Unfallkassen vom 6. bis 11. Juni auf der Interschutz 2005 in Hannover, Messestand Halle 26, D 44. Besonderheit am 10. Juni: die Foren zu „Fitness“ und „Heißausbildung“ im Nord-LB Forum, Halle 17.

Infos: [www.interschutz.de](http://www.interschutz.de)

### DOKUMENTATION

## Schulkongress

■ „Gute und gesunde Schule“ – unter diesem Titel haben die NRW-Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung gemeinsam mit zwei NRW-Ministerien einen Kongress zur schulischen Gesundheitsförderung veranstaltet. Die Dokumentation steht als PDF im Internet.

Infos: [www.guteundgesundeschule.de](http://www.guteundgesundeschule.de)

### Opus-NRW

## LUK macht mit

■ Die Landesunfallkasse (LUK) NRW tritt dem Gesundheitsnetzwerk Opus-NRW als Träger bei. Über 550 Schulen und Kindertagesstätten beteiligen sich schon. Die beiden Gemeindeunfallversicherungsverbände in NRW sind bereits Mitglieder bei Opus-NRW.

Infos: [www.opus-nrw.de](http://www.opus-nrw.de)

Drei Fragen an

MODELL

# Unfallversicherung für Europa



Dr. Franz Terwey,  
Direktor  
Europavertretung  
der Deutschen  
Sozialversicherung

## Leistungstärkstes System in Europa

Die deutsche gesetzliche Unfallversicherung (GUV) gilt teilweise als reformbedürftig. Wie ist der Ruf der GUV in Europa?

■ Gerade wir Deutschen sollten aufpassen, dass wir bewährte Institutionen im meist wenig vertieften Strukturvergleich mit ausländischen Einrichtungen nicht voraussetzend infrage stellen. Sowohl hinsichtlich der Prävention, als auch in den Bereichen Rehabilitation und Entschädigung zählt das deutsche System der GUV zu den leistungstärksten überhaupt.

**Kritiker fordern Marktwirtschaft in der GUV. Welche Erfahrungen haben andere EU-Staaten damit gemacht?**

■ Die Forderung nach „Marktwirtschaft“ ist ebenso schrill wie weitgehend bar jeder inhaltlichen Definition. Wenn damit eine privatrechtliche Absicherung zu gerade aktuellen Marktbedingungen gemeint ist, so ist für viele Unternehmen das Risiko groß. Eher risikofreudige Branchen und Unternehmen würden zunächst billige Prämien bekommen, gefahrengelegere Betriebe vermutlich – wie in den USA zu besichtigen – nicht einmal eine Versicherung.

**Gibt es konkrete Beispiele dafür, was die GUV von europäischen Nachbarn lernen kann?**

■ Sie finden im EU-Umfeld kaum ein System, das einen so ausgeprägten sozialen Leistungscharakter aufweist wie die deutsche GUV. Millionen Europäer würden sich Versorgungsqualität, Zugänglichkeit und Verfügbarkeit des deutschen Gesundheitswesens, besonders der Unfallmedizin, sehnlichst wünschen. Wir Deutschen hingegen bekräfteln leider häufig bevorzugt das, was wir haben und andere gern hätten.

**In der Grenzregion Belgien, Niederlande und Deutschland leben rund 3,7 Millionen Menschen, die wirtschaftlich, sozial und kulturell eng miteinander verbunden sind. Den Arbeits- und Gesundheitsschutz der Menschen in der Region Maas-Rhein zu verbessern, hat sich das Euparos-Projekt zum Ziel gesetzt.**

■ Gemeinsam mit der Ethias, einer privaten Versicherungsgruppe aus Belgien, hat der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV) das Modell einer grenzüberschreitenden sozialen Unfallversicherung entwickelt. Drei Jahre hat das Euregio-Projekt gedauert, das im März 2005 beendet wurde. Euparos wurde von der Europäischen Union im Rahmen des Interreg-III-Projektes gefördert. Beteiligt waren das niederländische Arbeits- und Sozialministerium sowie zahlreiche Institutionen, Organisationen, Verbände und

Städte der Region. „Es geht darum, die Lage der Versicherten nach Arbeits- oder Wegeunfällen zu verbessern und durch effektive Prävention Unfälle zu verhüten“, sagt Olivier Mockel, Jurist bei Ethias und Koordinator des Projekts. „Die Zeit ist reif, über den Tellerrand hinauszuschauen. Wir brauchen gemeinsame europäische Perspektiven und Standards für den Versicherungsschutz von Beschäftigten, Schülern, Studierenden und Ehrenamtlichen.“

Durch die enge Zusammenarbeit mit den deutschen Unfallversicherern haben die Belgier beispielsweise den Nutzen der beruflichen und sozialen Reha schätzen gelernt. Mockel: „Wir haben einen speziellen Dienst aufgebaut, der sich um die berufliche Wiedereingliederung Schwerverletzter kümmert.“

Im Bereich der Finanzierung (Umlage, Kapitaldeckung, Mischfinanzierung) und der rechtlichen Organisation (pri-

vat-wirtschaftlich, öffentlich-rechtlich) einer sozialen Unfallversicherung bietet das Modell Alternativen an. So kann auch den historisch gewachsenen Systemen Rechnung getragen werden.

Das Kennenlernen des anderen Systems habe neue Wege aufgezeigt – etwa im Bereich der Entschädigung, sagt Günter Andreß, Projektleiter und stellvertretender Geschäftsführer des Rheinischen GUVV: „Künftig könnte zwischen dem konkreten Gesundheits- und dem Erwerbsschaden unterschieden werden.“ Der Gesundheitsschaden soll – laut Modell – durch eine einmalige Kapitalzahlung abgefunden werden, der Erwerbsschaden ab einer gewissen Minderung der Erwerbstätigkeit durch eine regelmäßige Rente. Die Rente wiederum solle zeitlich begrenzt werden. Andreß: „Mit dem Modell zeigen wir, wie soziale Unfallversicherung in Europa aussehen kann und finanzierbar bleibt. Die Politik muss nun entscheiden, wie die Weichen zu stellen sind.“

SERVICE

● **E-Mail-Kontakt:**  
Olivier Mockel, Koordinator des Euparos-Projekts:  
olivier.mockel@ethias.be  
Günter Andreß, Projektleiter des Rheinischen GUVV:  
g.andress@rguvv.de

LANDESGESUNDHEITSKONFERENZ

## Gut vernetzt in NRW

■ Die Landesgesundheitskonferenz ist ein Beweis dafür, wie gut die Vernetzung zwischen Organisationen und Verbänden im nordrhein-westfälischen Gesundheitswesen klappt.

In der Konferenz beraten alle wichtigen Akteure des Gesundheitswesens in NRW über gesundheitspolitische Themen und setzen gemeinsame Beschlüsse um. Dies kommt beispielsweise der Prävention zugute, für die sich der Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV)

Westfalen-Lippe und der Rheinische GUVV als Mitglieder der Konferenz einsetzen.

„Die Unfallversicherungsträger wirken an allen Entscheidungen und Erklärungen der Landesgesundheitskonferenz aktiv mit“, betont NRW-Gesundheitsministerin Birgit Fischer, die die Konferenz leitet. „Sie fördern unter anderem Projekte im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung.“ Zum Beispiel beraten sie Schüler, wie Unfälle vermieden werden kön-

nen. „Die Landesgesundheitskonferenz hat seit ihrem fast zwölfjährigen Bestehen eine vertrauensvolle Kultur der Zusammenarbeit entwickelt“, sagt Fischer. „Das gemeinsame Handeln schafft Synergien.“ Dies habe eine Untersuchung der Uni Düsseldorf bestätigt. Danach spare die Zusammenarbeit Zeit, denn: Was gemeinsam entwickelt werde, müsse nicht parallel erarbeitet werden.

**Infos:** [www.mgsff.nrw.de](http://www.mgsff.nrw.de) (Suche: „Landesgesundheitskonferenz“)

## KOORDINIERUNGSRAT

## Gemeinsam mehr bewegen

Wie gut vier selbstbewusste Partner kooperieren und dabei ihre Eigenständigkeit behalten können, zeigt sich in der Arbeit des Koordinierungsrates der Unfallversicherungsträger (UV-Träger) der öffentlichen Hand in NRW.

„Im Koordinierungsrat bündeln wir unsere Kompetenzen, bringen dadurch unsere Stärken nach vorn, ohne die jeweilige Eigenständigkeit in Frage zu stellen“, sagt Johannes Plönes, Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) NRW, die derzeit mit ihrem Vorstandsvorsitzenden, Dieter Kurka, den Sprecher des Koordinierungsrates stellt.

Die Arbeit im Koordinierungsrat trägt Früchte: Mit einem gemeinsam erarbeiteten Positionspapier zur Reform der gesetzlichen Unfallversicherung fand der Koordinierungsrat Gehör bei Politikern auf Landes- und Bundesebene. „Wir dokumentieren so, dass wir zu den Grundpfeilern des derzeitigen

Systems stehen, zu Reformen jedoch bereit sind, die den Mitgliedern und Versicherten unserer Verbände die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung qualitativ und wirtschaftlich sichern“, so Plönes. Der Koordinierungsrat hatte sich im Juni 1999 zur konstituierenden Sitzung getroffen. Zunächst waren der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV), der GUVV Westfalen-Lippe und die Landesunfallkasse (LUK) NRW dabei, im November 2002 kam die FUK NRW hinzu. Dem Gremium gehören die Vorsitzenden der Vertreterversammlungen und der Vorstände

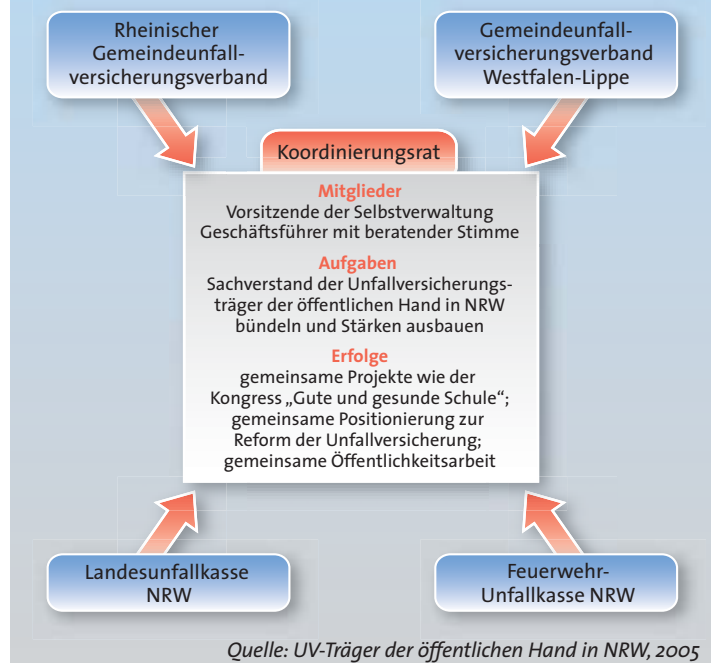
der Partner an – und damit die Spitzen der Selbstverwaltung. Die Geschäftsführer der Verbände nehmen an den Sitzungen mit beratender Stimme teil. Durch den Koordinierungsrat demonstrieren die UV-Träger aus NRW nicht nur Außenstehenden, dass sie an einem Strang ziehen, wenn es darum geht, gemeinsam etwas zu bewegen. Plönes: „Expertinnen und

## SERVICE

• **Infos:**  
Mehr zur gesetzlichen Unfallversicherung u. a. unter: [www.guvv-wl.de](http://www.guvv-wl.de)

## Zum Thema

## Sachverstand für NRW bündeln



Experten der vier Verbände aus den Bereichen der Prävention, Rehabilitation und Entschädigung unterstützen die Selbstverwaltung in diesem Gremium und bringen dabei ihre individuellen Stärken ein. Ein Beispiel

dafür war der Kongress ‚Gute und gesunde Schule‘ von November 2004. Durch eine solche Zusammenarbeit nehmen die Aufgaben des Koordinierungsrates konkrete Formen an und sein Profil wird geschärft.“

## Was macht eigentlich ...

## ... ein Experte für technische Normen?



**Martin Bach**, 41, Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) Nordrhein-Westfalen

Der Begriff technische Norm hört sich abstrakt an – dabei hat meine Arbeit einen konkreten Nutzen. Ich trage dazu bei, dass nur solche Feuerwehrfahrzeuge auf den Markt kommen, mit denen die Feuerwehrleute möglichst sicher arbeiten können.

Ich vertrete die Anliegen der Unfallversicherungsträger im bundesweiten Arbeitsausschuss „Allgemeine Anforderungen/Löschfahrzeuge“. Dort erarbeite und überarbeite ich gemeinsam mit Vertretern von Feuerwehren, der Län-

der und der Industrie Normen für Feuerwehrfahrzeuge. Als Aufsichtsperson, Sicherheitsingenieur und Feuerwehrmann bringe ich das nötige Wissen mit, das ich auch in den europäischen Normenausschuss einbringe.

Fast alle Einzelteile an Feuerwehrfahrzeugen sind genormt. Unter einer Norm versteht man die präzise technische Beschreibung eines Produkts nach ISO, nach EN oder nach DIN.

Ich achte darauf, dass die Interessen der Kunden und der Indus-

trie nicht zu Lasten der Sicherheit gehen. Wenn es um die Arbeitssicherheit geht, habe ich Vetorechte.

Ein Beispiel: Bei einem Fahrzeugtyp musste wegen eines schwereren Motors Gewicht eingespart werden. Einen Verzicht auf die Atemschutzgeräte lehnte ich ab – denn viele Feuerwehrleute erleiden bei ihren Einsätzen eine Rauchvergiftung.

Auf meinen Vorschlag hin beschloss der Ausschuss, dass die Aufbauten leichter konstruiert werden sollen.

Personalien



**Manfred Lieske** (55), Direktor der Landesunfallkasse (LUK) NRW, ist seit 40 Jahren im öffentlichen Dienst tätig. Seine Laufbahn begann er 1965 als Verwaltungspraktikant. Als Geschäftsführer der Ausführungsbehörde für die Unfallversicherung des Landes NRW war Lieske maßgeblich an den Vorbereitungen zur Gründung der LUK NRW beteiligt. Die Geschäfte der LUK führt er seit ihrer Gründung 1998.

**Heinz-Dieter Klink** (60), Mitglied des Vorstandes der Feuerwehr-Unfallkasse NRW, ist zum neuen Direktor des Regionalverbandes Ruhr gewählt worden. Zuvor war Klink Kämmerer in Dorsten.



**Helmut Probst** (46), Regierungsbranddirektor, ist neuer Inspekteur für Feuer- und Katastrophenschutz und damit der ranghöchste Feuerwehrbeamte in NRW. Probst ist Nachfolger von Jürgen Kornfeld.

KOOPERATION

# Vereinte Kräfte für mehr Sicherheit im Schulbus

**Gemeinsam geht vieles leichter – auch bei der Unfallverhütung. „Senioren aktiv für mehr Sicherheit im Schulbus“ heißt ein erfolgreiches Projekt in Gütersloh, das der Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV) Westfalen-Lippe mit anderen Akteuren auf den Weg gebracht hat.**

■ Zwei Anliegen standen dabei im Vordergrund: Das Jugendamt wollte die Situation von Kindern im Straßenverkehr verbessern, der Seniorenbeirat älteren Menschen helfen, im Alltag selbstbewusster aufzutreten. So entstand die Idee, Senioren als Schulbusbegleiter einzusetzen. Denn weniger Streit und Gedränge im Bus sowie beim Ein- und Aussteigen kann Unfälle verhindern.

Für den GUVV Westfalen-Lippe war dies ein Weg, sowohl den ehrenamtlichen Einsatz der Senioren als auch die Prävention bei Schülern zu unterstützen. Mit dabei waren weitere Partner wie Schulen, Verkehrsbetriebe, Polizei und Verkehrs-

wacht. Zunächst stellten sich organisatorische Fragen: In welchen Buslinien sollten die Begleiter mitfahren? Wer trägt die Fahrkosten? Zu welchen Zeiten ist die Begleitung sinnvoll? Wie können Alt und Jung in Kontakt treten? Zu Anfang überlegten alle Beteiligten gemeinsam und brachten ihr jeweiliges Wissen und ihre Erfahrungen ein. Der GUVV und die Kreispolizeibehörde unterstützten das Projekt mit Verhaltens- und Konflikttrainings in Schulen und bei der Verkehrserziehung. Die beteiligten Senioren lernten in Seminaren, sich in ihrer neuen Rolle zu behaupten.

Nach zwei Testphasen fahren die Busbegleiter nun seit einigen Jahren von Oktober bis April zweimal wöchentlich in vier Buslinien mit, die besonders viele Kinder nutzen. Inzwischen hat sich das Projekt etabliert. Die Schüler bewerten die Anwesenheit der Busbegleiter positiv: Zwei Drittel gaben dem Projekt bei einer Umfrage Noten von eins bis drei.

LENKUNGSGREMIUM

# Prävention steht im Mittelpunkt

**Für die Sicherheit der Feuerwehr-Angehörigen macht sich die Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) NRW im Lenkungsgremium stark.**

■ Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes, der Westfälischen Provinzial, der Provinzial Rheinland und der FUK NRW erörtern dort Fragen des Versicherungsschutzes und der Prävention. Bei dieser systemübergreifenden Kooperation steht die Prävention im Mittelpunkt. „Dabei arbeiten wir projektbezogen“, sagt Johannes Plönes, Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse NRW und Mitglied des Gremiums. Jüngstes Beispiel: In Betrieben sollen Mitarbeiter durch Feuerwehr-Angehörige zu Brandschutz Helfern ausgebildet werden. Dass Beschäftigte eines Unternehmens im Falle eines Brandes wissen, wie ein Feuerlöscher richtig bedient wird, kann die Ausbreitung eines Feuers verhindern. Dadurch werden möglicherweise Leben gerettet, größere Brand- und Sachschäden vermieden.

TERMINE

• Der „Hauptstadtkongress 2005 – Medizin und Gesundheit“ findet vom 15. bis 17. Juni in Berlin statt. Der Kongress bietet rund 100 Veranstaltungen mit etwa 400 Referenten aus den Bereichen Medizin, Reha, Klinik, Pflege, Gesundheit und Versicherung. Weitere Infos: [www.hauptstadtkongress.de](http://www.hauptstadtkongress.de)

• „Rehabilitation im Aufbruch“ – unter diesem Motto stehen die ersten Bad Hersfelder Rehabilitationstage am 20. und 21. Juni. Themen in Bad Hersfeld sind unter anderem der europäische Einfluss auf die deutsche Sozialpolitik sowie die berufliche und schulische Wiedereingliederung von Unfallverletzten. Weitere Infos sowie Anmeldungen: [www.unfallkassen.de](http://www.unfallkassen.de)

Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:

Tel.: 0228 84900-241, E-Mail: [infoplus@kompart.de](mailto:infoplus@kompart.de)

KomPart Verlagsges. mbH & Co. KG, Postfach 200652, 53136 Bonn

Impressum

**Herausgeber:** Koordinierungsrat der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in NRW – Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Landesunfallkasse NRW, Feuerwehr-Unfallkasse NRW  
**Verantwortlich:** Johannes Plönes, Feuerwehr-Unfallkasse NRW, Provinzialplatz 1, 40591 Düsseldorf  
**Redaktion:** C. Schmid (Koord.), A. Himrich, A. Gärtner, H.-B. Henkel-Hoving  
**Verlag:** KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Postfach 200652, 53136 Bonn, Tel.: 0228 84900-0, Fax: 0228 84900-20, E-Mail: [verlag@kompart.de](mailto:verlag@kompart.de)  
 Druck: Albersdruck, Düsseldorf